

Frühwacht

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 20. September 1972
7. Jahrgang • Nr. 185 (1 739)

Preis
2 Kopeken

Die Naturreichtümer hüten und mehrren! IV. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 8. Legislaturperiode

In Moskau hat am 19. September die IV. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 8. Legislaturperiode im Kreml seine Arbeit aufgenommen.

Um 11 Uhr morgens wurde die Sitzung des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR eröffnet.

Mit anhaltendem Beifall empfangen die Deputierten die Genossen D. S. Poljanski, A. N. Schelepin, B. N. Ponomarjow.

Die Vorsitzende des Nationalitätensowjets, Deputierte J. S. Nasriddinowa, die den Vorsitz führte, schlug vor, das Andenken der in der Zwischentagsperiode verstorbenen Deputierten M. W. Sacharow, A. J. Kornjtschuk, N. I. Krylow, T. J. Lap-tander, S. S. Marjachin, K. K. Nikolajew, K. A. Same-

dow, A. N. Smirnow, I. I. Fedunz, I. I. Tschugunow durch Erheben von den Plätzen zu ehren.

Dann wurde der Rechenschaftsbericht der Mandatkommission über die Prüfung der Vollmachten der neugewählten Deputierten entgegengenommen. Die Deputierten bestätigten einmütig die Tagesordnung der Tagung:

1. Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Naturschutzes und zur rationellen Nutzung der Naturreisourcen.
2. Über den Gesetzentwurf über den Status der Deputierten der Sowjets in der UdSSR.
3. Wahl des Obersten Gerichts der UdSSR.
4. Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Die erste gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets der IV. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR fand im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der UdSSR im Großen Kremlopalast statt.

„Es ist 12 Uhr. Mit stürmischem anhaltendem Beifall haben die Deputierten und Gäste stehend die Genossen L. I. Breshnew, V. W. Grischin, A. N. Kosygin, F. D. Kulakow, K. T. Masurow, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, W. W. Stscherbizki, J. W. Andropow, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, I. W. Kapitonow, K. F. Katuschew begrüßt.“

Die Vorsitzende des Nationalitätensowjets, Deputierte J. S. Nasriddinowa, eröffnete die gemeinsame Sitzung beider Kammern.

Das Wort wird dem Deputierten W. W. Stscherbizki erteilt. Im Auftrag des Ältestenrats schlägt er vor, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR von der Ukrainischen SSR den Deputierten I. S. Gruschewski zu wählen.

Die Deputierten haben diesen Vorschlag einstimmig angenommen.

Daraufhin gingen die Deputierten an die Erörterung der ersten Frage der Tagesordnung — über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Naturschutzes und der rationellen Nutzung der Naturreisourcen. Mit einem Referat trat der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Deputierte W. A. Kirillin auf.

(TASS)

Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Naturschutzes und zur rationellen Nutzung der Naturreisourcen

Referat des Deputierten W. A. KIRILLIN

Die Frage über die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Naturreisourcen, die der Ministerrat der UdSSR der laufenden Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR zur Erörterung vorgelegt hat, ist von kolossaler ökonomischer und sozialer Bedeutung.

Eine besondere Wichtigkeit und Aktualität hat diese Frage in den letzten Jahrzehnten gewonnen.

Große Besorgtheit bei den Völkern aller Länder rufen die Verschmutzung des Luft- und Wasserbeckens, die Bodenrosion, der Schaden, welcher der Tier- und Pflanzenwelt zugefügt wird, eine nicht genügend sparsame Nutzung der Ländereien, von Erdöl, Gas und Kohle, Metallen, und anderen Naturreisourcen hervor.

Es sei betont, daß für eine solche Besorgtheit schwerwiegende Gründe vorhanden sind. Der Bedarf an Rohstoffen steigt mit jedem Jahr. Dabei sind viele Naturreisourcen zwar groß, jedoch michtlichen unerschöpflich. Eine ungenügende Aufmerksamkeit gegenüber dem Naturschutz und der rationellen Nutzung der Naturreisourcen

kann der Umwelt des Menschen großen Schaden zufügen. Der Mangel an reinem Süßwasser, die Verschmutzung der Luft, die Erosion des Bodens sind heute leider eine reale Tatsache geworden.

Bekanntlich führt die ökonomische Entwicklung der kapitalistischen Länder mit ihrer irrationalen, mitleider auch räuberischen Nutzung der Naturreisourcen zur Erschöpfung einiger Ressourcen, zu ungünstigen und oft schwer wieder-gutzumachenden Veränderungen in der Umwelt.

In den sozialistischen Ländern, in denen die Entwicklung der Ökonomie auf dem Volkseigentum an Produktionsmitteln und Naturreisourcen, auf den wissenschaftlich begründeten Plänen basiert, gibt es unvergleichliche größere Möglichkeiten für einen besseren Naturschutz und eine effektive Komplexnutzung der Naturreisourcen. Jedoch sind diese Fragen auch für die sozialistischen Länder gegenwärtig von sehr großer Wichtigkeit.

Die Probleme der Umwelt des Menschen stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Obersten Sowjets des ersten Tages seines Bestehens an. Der Begründer des Sowjetstaates W. I. Lenin maß

dem Problem des Naturschutzes und der rationellen Nutzung der Naturreisourcen eine erstklassige Bedeutung bei.

Die Leninschen Ideen über den Schutz der Umwelt und über ein für das ganze Volk größtmöglich vorteilhaftes, Nutzung der Naturreisourcen haben ihre Verkörperung in den Grundsätzen der Politik der KPdSU gefunden.

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR messen dem Naturschutz und der rationellen Nutzung der Naturreisourcen eine überaus große Bedeutung bei.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU, den der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU hielt, heißt es:

„Bei den Maßnahmen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts muß alles getan werden, damit er Hand in Hand geht mit einer haushälterischen Einstellung zu den natürlichen Hilfsmitteln, damit er nicht zum Ausgangspunkt einer gefährlichen Verschmutzung von Luft und Wasser sowie der Erschöpfung des Bodens werde. Die Partei fordert

von den Planungs- und Wirtschaftsorganen, von den Projektierungs-betrieben, von allen unseren Kadern noch nachdrücklicher, daß sie die Projektierung und den Bau neuer Betriebe sowie die Verbesserung der Arbeit der bestehenden Betriebe unter dem Blickwinkel des Naturschutzes vornehmen. Nicht nur wir, auch die folgenden Generationen müssen all das Gute genießen können, was die herrliche Natur unserer Heimat bietet. Wir sind auch bereit, an internationalen Kollektivmaßnahmen teilzunehmen, die den Schutz der Natur und die rationelle Nutzung ihrer Ressourcen bezwecken.“

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklicht der Ministerrat der UdSSR die nötigen Maßnahmen, die auf die Verstärkung des Naturschutzes und die Gewährleistung einer rationellen Nutzung der Naturreisourcen gerichtet sind.

In der letzten Zeit wurde in unserem Lande eine große Arbeit geleistet, die die Vorbereitung von Vorschlägen für Verstärkung des Naturschutzes und Verbesserung der Nutzung der Naturreisourcen zum Ziel hatte. Zur Beteiligung an dieser Arbeit wurde ein großer

Kreis Fachleute und Wissenschaftler herangezogen.

Zu den akuten Fragen, die schnellste Lösung erheischen, gehört auch die Vorbeugung der Verunreinigung der Luft. Gegenwärtig werden alljährlich Hunderte Millionen Tonnen verschiedener Verunreinigungen in die Atmosphäre unserer Planeten ausgeworfen, die sich auf die Gesundheit der Menschen, auf die Lebensfähigkeit der Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen ungünstig auswirken. Hierbei sei gesagt, daß über die Hälfte aller Auswürfe verunreinigender Stoffe den Transportmitteln und den stationären Energieanlagen zukommen. Das Volumen der Auswürfe in die Atmosphäre wächst ununterbrochen im letzten Jahrzehnt hat es sich verdoppelt.

Wie Beobachtungen zeigen, wächst der Gehalt von Kohlendioxid in der Atmosphäre ständig. Nach der Meinung vieler Gelehrter kann das infolge des sogenannten „Treibhauseffekts“ zur Temperaturerhöhung unseres Planeten und als Resultat desselben zum Tauen der Gletscher und anderen unerwünschten Folgen führen.

Eine außerordentlich wichtige Bedeutung haben die Fragen des Was-

serchutzes vor Verunreinigungen. Viele Länder der Welt, sogar die wasserreichsten, empfinden heute starken Wassermangel in einigen Industrie- und Landwirtschaftsgebieten. Die Versorgung mit reinem Süßwasser und der Schutz des Wassers vor Verunreinigung wird mit Recht als eine der akutesten Probleme der Gegenwart betrachtet.

Der Hauptgrund der Verunreinigung der Wasserbecken ist der Abfluß ungeeigneter oder schlecht gereinigter Abwässer von Industriebetrieben, Kommunal- und Landwirtschaften in die Wasserbecken.

Eine der Folgen des Abflusses ungeeigneter Gewässer und unrationeller Organisation der Wasserlecken ist die Wasserbrüche in den Wasserbecken, das Entwickeln von bläulichen Algen, rapides Verringern von Sauerstoffgehalt im Wasser und Verletzung des biologischen Regimes der Wasserbecken.

Der Mangel an reinem Süßwasser führte, dazu, daß eine große Zahl Projekte neuer Quellen zum Erhalten desselben ersehen, vom Bugieren des arktischen Eises bis zur Nutzung der Feuchtigkeit, die in der Atmosphäre enthalten ist. Doch welche Methoden für Gewinnung neuer Vorräte von Süßwasser

auch vorgeschlagen wurden, bleibt die rationelle Wassernutzung der Flüsse und Seen dennoch die Haupttrichtung in der Lösung der Probleme.

Wenn man über den Schutz der Wasserressourcen spricht, kann man nicht umhin, die Aktualität des Kampfes gegen die Verunreinigung des Wassers der Meere und Ozeane zu vermerken. Das Problem des Schutzes des Weltozeans vor Verunreinigung mit Erdöl, schweren Metallen, chlororganischen Verbindungen, radioaktiven und anderen Giftstoffen bewirkt die Besorgnis vieler Länder und besonders der Staaten, die an ein Meer grenzen oder die ein Meer umspült.

Eine außerordentlich große Bedeutung für die Verringerung der schädlichen Industrieabwässer wie in das Luft- so auch in die Wasserbecken hat die Vervollkommnung der Technologie der Produktionsprozesse, infolge derer wesentliche Verringerung und manchmal sogar volle Liquidierung der schädlichen Abwässer erreicht wird. Dabei kann eine effektivere Nutzung der Naturreisourcen und Verringerung der Auslagen für die Schaffung von Wassereklärungen erreicht werden.

(Schluß S. 2)



Im Neulandgebiet ist die Getreideernte in vollem Gang. Auf den Feldern wird ein reger Kampf für das Getreide ausgefochten. Gute Kennziffern erzielt der Kombiführer, Held der sozialistischen Arbeit Anatoli Swjaginzew bei der Getreideernte im Sowchos „Arasawirski“. Rayon Krasnosnamensk, Gebiet Zelinograd. Mit der Mähmaschine SWN-10 mäht er täglich den Weizen von 90–95 Hektar ab. Im Sowchos „Baumanski“ desselben Rayons ist die Brigade Nr. 2 mit dem Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR Wassili Akulenko an der Spitze tonangebend. Sie ist schon mit der Getreideernte fertig.

UNSERE BILDER: Der Held der sozialistischen Arbeit, Kombiführer A. Swjaginzew (oben) und der Brigadier, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Wassili Akulenko.

Fotos: B. Saweljew



KEINE STUNDE STILLSTAND, KEIN KORN VERLUST!



Getreidestrom wird stärker

KUSTANAI. Auf den Lichttafeln, die an verschiedenen Stellen des Gebietszentrums stehen, leuchtet heute die Zahl „100 Millionen“ auf. Soviel Pud Getreide der neuen Ernte liefern die Landwirte des Gebiets an die Kornkammern der Heimat. In hohem Tempo befördern die Sowchos des Ordonnikidse-Rayons Weizen an den Staat. Auf ihrem Konto stehen über 11 Millionen Pud Getreide. Hier am Silo werden gleichzeitig etwa 20 Kraftwagen entladen, in Spitzenbelastungszeit wird das

Getreide auch direkt auf die asphaltierten Plätze geschüttelt, nach dem Kippvorrichtungen funktionslos.

Nach dem Beispiel der Stationsarbeiter Amankaragal, des Getreidehilfs Amankaragal, befördert man im Rayon Ordonnikidse das Getreide in die Zentralgebiete des Landes mit Zeitvorsprung.

Die nördlichen Rayons des Gebiets, die später mit der Ernte begonnen haben, beschleunigen mit jedem Tag das Tempo der Getreidelieferung an den Staat.

Der Getreidestrom von den Tennen zum Silo wird immer stärker.

KOKTSCHEW. Die Landwirte des Rayons Rusajewka haben schon über 13 000 Tonnen Getreide an die Vorratskammern des Staates geliefert. Zwei-mal mehr als die Aufgabe einer Fünftageernte. Ihnen wurde die Rote Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Republik und des Kasachstaner Gewerkschaftsrats zu Ehren der Landwirte von Rusajewka wurde auf dem Zentralplatz des Gebietszentrums die Fahne des Arbeiterruhms gehißt.

(KasTAg)

30 000 Kraftwagen beim Ernteinsatz

Eine ausgezeichnete Ernte haben in diesem Jahr die Getreidebauern des Gebiets Kustanai gezeichnet. Wie zur Belohnung der Arbeit beschickte die Natur die Ernterzeit mit trockenem Wetter. Die seltenen vereinzelt Regenschauer, die mancherorts niedrigeren, wirkten auf die gemeinsamen Arbeitstakt und die Stimmung der Landschaftern nicht ein. Sie haben wohl den Kombiführern, Fahrern, Tennearbeitern noch mehr Aukttrieb gegeben.

Gleichzeitig mit den Feldarbeiten wird das gereinigte Getreide zu den Getreideannahmestellen Tag und Nacht — transportiert. 30 000 Kraftwagen transportieren Tag und Nacht hunderttausende Getreide von den Kombinen zu den Getreidelecken und speichern.

Nun kann man bereits die ersten Wirtschaften nennen, die in die Kornkammern der Heimat das geplante Getreide geschüttelt haben. Das sind der Sowchos „Schotjokol-

ski“, Rayon Semiosjornoje, der Kolchos „Woskok“, Rayon Borowoje, der Thälmann-Sowchos im Rayon Fjodorowka, der Sowchos „Tobolski“, Rayon Ordonnikidse, der Belinski-Sowchos, Rayon Taranowskoje, der Baumagabelow-Sowchos, Rayon Semiosjornoje, der Sowchos „Pokrowski“, Rayon Ordonnikidse, der Woroschilow-Sowchos im Rayon Dshetygara, der Sowchos „Kasachstan“, Rayon Kustanai. Alle diese Wirtschaften haben auf den Tennen noch eine Menge Getreide liegen und schützen in die Kornkammern der Heimat überplanmäßiges Getreide. Bald werden den Plan der Getreidelieferung an den Staat Dutzende anderer Wirtschaften des zentralen ordengeschmückten Gebiets Kustanai abschließen.

J. BITTNER, Eigenkorporand der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

Die letzten Höhen

Über 330 000 Hektar Getreide sind zum 18. September gedroschen, was 80 Prozent der Aussaat ausmacht, (teile unsere Korrespondenten, der Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft, Anatoli Joschitsch, Wirtschaftlich Shurkowsch mit. Heute werden die Sowchos „Almaatinski“ und „Moskowskij“ mit dem Drusch fertig. An den Staat wurden etwa 10-Millionen Pud Getreide abgeliefert. Der Rayon Jissil bringt zu den Getreideannahmestellen täglich 9–9,5tausend Tonnen Getreide. Mit Aufgebot aller Kräfte arbeiten zur Zeit Hunderte Kraftfahrer. Bei der Getreideanlieferung sind viele Großraumkraftwagen und Lastzüge eingesetzt. Vorbildlich in seinem Arbeitseinsatz ist der Fahrer des Kraftwagens Nr. 1 von Jissil, Genosse Kirjew. Er führt einen Kraftwagen mit zwei

Anhängern und überbielet, bedeutende seine Transporter.

Bei der Erntierung der letzten Höhen zeichnen sich viele Kombiführer aus. Unter ihnen nennt man im Rayon mit Stolz die Namen Jewgeni Olejnik aus dem Sowchos „Murny“ und Galina Wesselow aus dem Sowchos „Almaatinski“. Galina ist nämlich Studentin der Landwirtschaftlichen Hochschule in Alma-Ata. Zum 18. September hatte sie das Getreide auf einer Fläche von 500 Hektar in Schwaden gelegt.

Das Wetter ist jetzt schon, so das ermöglicht den Mechanisatoren, die Arbeitszeit voll auszunutzen.

(Fr.)

Gebiet Turgal

Thälmann-Sowchos ist voran

Der Chefagronom der Rayonverwaltung Landwirtschaft, Alexander Stepanow berichtete, daß der Thälmann-Sowchos als erster im Rayon die Bergung der neuen Ernte vollendet hat. Die freien Kombines und Kombiführer hat die Wirtschaft in den Kolchos „Krasnaja sarja“ und in den Darki-Sowchos geschickt, um dort beim Schwadendrusch Hilfe zu leisten.

Der Sowchos „Sotchinskij“ ist mit dem SdZ Kollektiv dieser Wirtschaft hat die übernommenen Verpflichtungen in der Getreidelieferung an den Staat erfüllt — in die Kornkammer des Landes wurden über 11 000 Tonnen Getreide geschüttelt. Im Sowchos „Atbas-

sarski“ gehen die Erntearbeiten ihrem Ende zu. Dem guten Beispiel des Thälmann-Sowchos folgend, wurden auch aus dem Sowchos „Sotchinskij“ Kombines in die Sowchos „Juschny“ und „Krasny majak“ geschickt.

Im Rayon Atbasar ist das Getreide zu 95 Prozent der Gesamtfläche in Schwaden gelegt. Auf 98 Prozent der Fläche hat man den Schwadendrusch vollendet. Die Wirtschaften des Rayons haben an die Annahmestellen über 100 000 Tonnen Getreide geliefert.

Eine große Getreideernte erwartet man aus dem Sowchos „Schuiski“, wo von jedem Hektar Land im Durchschnitt 16,5 Zentner Getreide geerntet wird, und in den Kolchos „Rodina“ und „Nowaja shish“.

(Fr.)

Wir Jüngsten ernten auch

Das neue Schuljahr hat begonnen. Dieses Jahr ist für uns ein besonderes. Unser Sowchos „Nowoalexandrowski“, erzielte eine reiche Ernte, und die Aufgabe aller Sowchosarbeiter ist, sie rechtzeitig einzubringen. Jedes Jahr haben unsere Komsomolzen und Pioniere dem Sowchos beim Ausgraben der Kartoffeln mitgeholfen. Auch in diesem Jahr haben wir uns vorgenommen, 35 Hektar Kartoffeln zu roden. Aber was ist das schon, in einem Dorf, wo ringsum Weizenfelder wogen, aufgewachsen sein und nie auf einer Tenne gearbeitet haben?

Aus der Schule gingen wir gewöhnlich an der Tenne vorbei. Die Frauen haben es dort immer sehr eilig: Einer nach dem anderen fahren die Wagen mit Getreide vorbei, sie müssen schnell entladen werden, um wieder ins Feld zu fahren. Die Devisen der Getreidebauern: „Keine Stunde Stillstand, kein Korn Verlust“ muß eingehalten werden. Und wir Komsomolzen der 8.-10. Klassen werden auch unser Schärfelein beitragen. Wir helfen den Erwachsenen bei der Getreidernte. Aber wie? In den vorigen Jahren hatten die Schüler es nur mit Kartoffeln zu tun und nicht mit Weizen. Diese Frage wurde in der Komsomolverammlung besprochen. Wir beschlossen, das jede Klasse, eingeteilt in Gruppen, einen Tag nach dem Unterricht auf der Tenne arbeiten wird. Wir werden mit eigenen Händen bei der Bergung der neuen Ernte

mithelfen! Die Jungen und Mädchen waren Feuer und Flamme—und ob! Mal ganz selbständig, zugleich mit den Erwachsenen auf der Tenne arbeiten!

Am ersten Tag sollte unsere 10a hinaus. Auf der Tenne lagen große Getreidehaufen. Wieviel Schweiß und Mühe kostet es unseren Eltern und Geschwistern, eine reiche Ernte zu erringen und sie rechtzeitig unterzubringen.

Mit Begeisterung begannen wir am Nachmittag mit der Arbeit. Jetzt brauchten die Fahrer nicht mehr warten, bis ihre Wagen entladen wurden, denn: Viele fleißige Hände setzten der Arbeit ein schnelles Ende. Im Eifer der Arbeit vergaßen wir die Zeit. Die Müdigkeit spürten wir erst zu Hause, als sich die Erregung etwas legte.

Am nächsten Tag arbeitete die 10b auf der Tenne. Im Laufe von zwei Tagen haben unsere Schüler 100 Tonnen Weizen entladen.

Diese Arbeit und das Gefühl der Verantwortung bereiten uns große Freude. Somit haben auch wir Komsomolzen im Kampf um die neue Kasachstan Ernte unser Bestes getan.

Walja LJALINA und Kolja MALJUTIN, Schüler der Klasse 10a

Gebiet Zelinograd

In der Heimat Juri Gagarins

In der Gagarin-Mittelschule des Kaskelener Getreidesowchos wird der Erziehung des Patriotismus und Internationalismus große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Pioniere dieser Schule stehen im Briefwechsel mit Pionieren aus vielen Städten, Republiken und Ländern.

Auf allen Pioniermarschritten siegte die Schüler aus der 4w. Sie erwarben das Recht, die Heimat Juri Gagarins zu besuchen. Es führen die Besten: Olga Fischer, Witall Iwaschow, Irina Litwinowa—aus der Tereschkowa-Pioniergruppe, und mit ihnen die Komsomolaktivisten Tanja Krawtschenko, Natascha Sudina und Mamira Nurlpessowa. Unlängst fand diese Reise in die Stadt Gagarin, Gebiet Smolensk, statt.

Sie besuchten die Schule, wo Juri Gagarin lernte, trafen sich mit seinen Lehrern, besichtigten mit ihnen das Schulmuseum, das Gagarin-Memorialmuseum der Stadt, machten eine Exkursion in den Gagarin-Betrieb. Die

Teilnehmerin dieser interessanten Reise, Mamira Nurlpessowa, Vorsitzende des Pionierfreundschaftsrats der Gagarin-Mittelschule, erzählte mit Begeisterung: „Viel Interessantes und Nützliches sahen und hörten wir in der Stadt Gagarin über den ersten Sowjetkosmonauten. Aber das Unvergänglichste und Rührendste war die Begegnung mit der Mutter des Helden, Anna Timofejewna Gagarina. Sie ist in der Gagarinstraße, wo sich auch das Gagarinmuseum befindet, wohnhaft. Wir besuchten dieses Museum und wurden als teure Gäste von Anna Timofejewna empfangen. Sie erzählte uns kleine Episoden aus Juris Kinderjahren. „In den Herbsttagen ging er gewöhnlich aus der Schule aufs Feld, um uns Eltern bei der Arbeit zu helfen. Juri war sehr fleißig und wollte alles wissen“, sagte sie.

Anna Timofejewna interessierte sich lebhaft für unser



Schulleben, unsere Lernerfolge und gesellschaftliche Arbeit. Wir überreichten ihr als Geschenk ein Album über unser Schulleben und unser Dorf. Anna Timofejewna schenkte uns ein Porträt ihres Sohnes und ein Familienfoto, ein Buch mit ihrer Widmung. Sie wünschte uns gute Lernerfolge.

„Von dieser Reise bekamen wir all unvergessliche Eindrücke und sammelten reiches Material für unser Schulmuseum“, sagte die Lehrerin Maria Iwanowna Fedorjak, die die Kinder bei dieser Fahrt begleitete. „Unsere Reise konnte dank der Hilfe unserer Patenorga-

nisation, des Kaskelener Getreidesowchos, verwirklicht werden“, berichtete Maria Iwanowna.

In Zukunft planen die Pioniere und die Komsomolorganisation der Gagarin-Mittelschule, die Heimat von Lisa Tschalkina, deren Namen die Pionierfreundschaft führt, zu besuchen.

UNSER BILD: Die Pioniere zu Gast bei Anna Timofejewna Gagarina

Text und Foto: E. Gehring
Alma-Ata

Kennst du deine Heimat?

5. Folge

1. Aus welcher Getreidekultur wird das meiste Mehl für unser Brot gemacht? Nenne drei Unionsrepubliken, die die größten Produzenten dieses Getreides sind. (2 Punkte).

2. Welche Arten von Haustieren und wo sind in unserem Land am meisten verbreitet? (3)

3. Welche Landmaschinenfabriken sind dir bekannt, die Mährescher (Kombines) produzieren? (Je nach Vollständigkeit).

Liebe Kinder!

Viele von Euch haben während der Sommerferien nicht alle Folgen unseres Spiels beantwortet. Die Fragen der ersten vier Folgen findet ihr in den Nr. Nr. 105, 120, 140, und 160, ihr habt noch die Möglichkeit, unsere Fragen zu beantworten und somit Sieger im Wettbewerb zu werden.

„Kinder-Freundschaft“

Am Issyk-Kul

Meine Eltern waren im Urlaub, und wir führen zusammen ins Touristenheim „Kasachstan“ am Issyk-Kul-See. Dort ist es sehr schön. Wir machten auch eine Reise in die Stadt Prshewalsk. Hier besuchten wir das Museum, wo wir viel über den weltbe-

kannten Reisenden und Forscher Prshewalski erfuhren. Dann machten wir Ausflüge in die Berge. Ich rate allen, im nächsten Sommer an diesen wunderschönen See zu fahren.

Nelly TATOI

Alma-Ata

Eine Woche in Leningrad

Für lange wird die Touristenreise nach Leningrad im Gedächtnis der 14 Schüler aus dem Sowchos „Saretschny“ bleiben. Eine ganze Woche lang machten sie sich mit den Sehenswürdigkeiten der Heidenstadt bekannt. Sie besuchten die bekannte Isaaks Kathedrale, waren am Denkmal Peter des Ersten, im Winterpalast, auf dem Kreuzer „Aurora“, auf dem Piskarjow-Friedhof und an allen Orten, die eng mit dem Leben und der revolutionären Tätigkeit von W. I. Lenin verbunden sind.

Auch der Abend der Freundschaft, den die Kinder

in der Wanderherberge veranstaltet hatten, blieb in ihrem Gedächtnis haften. Hier waren Schüler aus der Ukraine, aus Kasachstan und Sibirien zugegen. Die jungen Touristen erzählten viel über ihr Land und brachten eine Garbe Neulandweizen mit sich, die sie als Geschenk an die Wanderherberge übergaben.

Während des Abends trug man Gedichte vor, es wurden russische, kasachische und ukrainische Lieder gesungen. Viel haben die jungen Touristen jetzt in der Schule zu erzählen.

A. BILL

Gebiet Turgai

Dominik HOLLMANN

Wem was schmeckt

Hinterm Garten, wo der Rasen sich am Waldeaum erstreckt, geht die Ziege morgens grasen, weil das saftige Grün ihr schmeckt. Ruft auch Blätter von den Zweigen, die sich ihr entgegennellen.

„Bittre Blätter von den Espen? Die verschmähen sogar die Wespen!“ raunt ihr zu ein grauer Hase, pfliffig schnuppernd mit der Nase: „Auf dem Beet der jungen Kohl, wie der schmeckt, das weißt du wohl? Nag' ich knuspernd eine Möhre, wüßt ich nicht, was süßer wäre.“

Bienenchen fliegt heran — summ-summ: „Seid ihr Tiere aber dumm. Euch schmeckt Gras, euch schmecken Rüben. Nein, mir kann das nicht belibben. Ich nippe Nektar aus den Blüten, lab mich dran und bin zufrieden. Füll auch noch im Bienenheime Alle Waben mit dem Seime.“

„Was verstehst du von Geschmack?“ ruft das Eichhorn hoch von oben: „Nüsse knacken — knack-knack-knack! Das schmeckt fet! Das ist zu loben!“

„Mag nicht Nüsse, auch nicht Honig. Neben einem Acker wohnt ich, picke Körner aus den Ähren mir gings schlecht, wenn die nicht wären“, gluckst das Huhn: „Ko-ko, ko-ko! Hab ich Körner, bin ich froh.“

Drauf piept eine freche Meise: „Körner sind 'ne harte Speise. Aber Würchen, weich und fett, die sind delikats und nett. Ich verzehr auch mit Vergnügen kleine Käferchen und Fliegen.“

Nebenan in einer Pfütze quakt der Frosch auf feuchtem Sitze: „Laßt euch sagen: Mücken, Schnaken — die verpeßt ich mit Behagen. Früh am Morgen auch am Abend sind sie schmackhaft, würzig, labend. Fang sie ein mit offenem Munde wohl paar Hundert in der Stunde.“

Ziege schaut verwundert drein, schüttelt eifrig mit dem Bart: „Meck-meck-meck, es mag wohl sein — jedem schmeckt's auf eigne Art!“

ZUM KICHERN

Viktor fragt seinen Bruder Peter: „Weißt du, warum das Eis der Arktis nicht wegschwimmt?“ Darauf antwortet Peter: „Ganz einfach, da steckt ja die Erde drin.“

Nach einer Gewitternacht fragte die kleine Irma den größeren Bruder: „Warum sind Gewitter bei Nacht besonders gefährlich?“

„Weil der Blitz den Blitzableiter nicht sieht“, entgegnete der Junge. . . .

„Mensch“, sagt Karl, „wenn ich jetzt mit den zerissenen Hosen nach Hause komme, dann kocht meine Mutter.“

„Sei doch zufrieden“, sagte Peter, „wenn mir so etwas passiert kriege ich nichts zu essen.“

Wel-che Lai-ka, Lai-ka, Lai-ko

ist kein Hund-chen und kein Hund? Wel-che Lai-ka 'flog nohnie-mal

durch das All ums Er-den-rund? Ha, ha, ha, die Ba-la lai-ka

ist es, die ein je-der kennt, denn die Ba-la-Ba-lai-ka

ist ein Sai-ten-in-stru-ment.

flie-gen, flie-gen Tag für Tag!

Welche Laika, Laika, Laika

Musik: O. GEILFUSS Worte: N. PFEFFER

JUNGEN: Welche Laika, Laika, Laika ist kein Hündchen und kein Hund? Welche Laika flog noch niemals durch das All ums Erdenrund?

MÄDCHEN: Ha, ha, ha, die Balalaka ist es, die ein jeder kennt, denn die Balalaka ist ein Saiteninstrument.

JUNGEN: Welche Mäuse, Mäuse, Mäuse sehen ganz wie Vögel aus, flattern jede Nacht nach Beute in die Dunkelheit hinaus?

MÄDCHEN: Ha, ha, ha, die Fledermause sehen ganz wie Vögel aus! Jagen nachts, und wie die Eulen ruhen sie am Tag sich aus.

JUNGEN: Welche Rosse, Rosse, Rosse fliegen überm Ozean, fressen Fische samt den Flossen, fliegen, fliegen stundenlang?

MÄDCHEN: Ha, ha, ha, die Albatrosse können ohne Flügelschlag hinter Schiffen unverdrossen fliegen, fliegen Tag für Tag!



In der Petersfelder Mittelschule, Rayon Bischkul, Nordkasachstan, ist Valentina Wagner eine fleißige Schülerin der 6. Klasse. Sie hat stets gute und ausgezeichnete Einschätzungen. In Deutsch, das sie von der zweiten Klasse an lernt, hat sie immer „ausgezeichnet“.

UNSER BILD: Valentina Wagner
Foto: G. Mühlberger

Kater Waska

Kater Waska war alt geworden und hatte schlechte Zähne bekommen. Einst war er ein großer Mäusejäger gewesen.

Nun lag er den ganzen Tag auf dem Ofen und dachte nach, wie er wieder scharfe Zähne bekommen könnte.

Nachdem er lange überlegt hatte, ging er zu einer alten Zauberin. „Großmutter“, knurrte der Kater, „setz mir scharfe Zähne aus Eisen ein, meine eigenen sind schon lange abgebrochen.“

„Gut“, sprach die Zauberin, „aber das erste, was du damit fängst, gehört mir.“

Der Kater versprach es, bekam neue Zähne aus Eisen und lief nach Hause. Er konnte die Nacht kaum erwarten, schlich im Zimmer hin und her und schnupperte nach Mäusen. Plötzlich war ihm, als ob etwas vorbeihuschte. Er stürzte darauf los, verfehlte aber das Ziel. Er schlich weiter — da war es wieder. „Wartet!“ dachte Kater

„Der Schwanz gehört mir“, sagte sie, „so haben wir es ausgemacht.“ Der Kater knurrte, miaute und verpöf Tränen. Aber was nützte es? Er mußte den Schwanz hingeben und wurde Kater Stummelschwanz. Nun liegt er wieder den ganzen Tag auf dem Ofen und denkt: „Zum Teufel mit den eisernen Zähnen!“

A. TOLSTOI



Briefpartner gesucht

Unsere Pionierfreundschaft, die den Namen Alexander Matrossow führt, möchte mit Freunden aus Kasachstan in Briefwechsel treten. Wir können einander über unser Leben, unsere Lernerfolge erzählen.

Unser Dorf heißt Losowatka. Es liegt an einem kleinen Fluß, unweit der großen Industriestadt Kriwoj Rog. Mit freundschaftlichen Grüßen, die Schüler aus Losowatka.

Unsere Anschrift:

Украинская ССР
Днепропетровская область
Криворозийский район
Лозоватская школа № 5
пionерская дружина им. А. Матросова.

Ich bin Schülerin der 8. Klasse und lebe in Sempalafinsk, einer schönen Stadt am Irtysch. Ich lerne das 4. Jahr Deutsch. Die deutsche Sprache gefällt mir sehr. Schon längere Zeit lese ich die „Kinder-Freundschaft“. Besonders interessiert mich das Leben der Schüler in der DDR. Ich will gerne mit einer Schülerin aus der DDR in Briefwechsel treten.

Meine Anschrift:

СЕМПАЛАТИНСК, 490002,
ул. Красноармейская 188
В. Шевченко
Walja SCHEWTSCHENKO

Rätsel

Ein kahles Köpfchen, ein hölzernes Bein — was mag das für ein Männlein sein?

Man rieb ihm den Kopf gleich brennt der Tropf. Nur gibt acht, für Kinder ist es nicht gemacht.

Eingesandt von Emilie Bauer

Wichtige Familie

Wer kennt in Issikul die Familie Alfred Emichs nicht? Führt man z. B. in einem Eisenbahnwagen mit einem Issikuliner und trägt so ein Gespräch nach Alfred Emich, so wird der Gesprächspartner sich gegenüber sofort freundlich und er sagt: „Ja, Alfred kennen viele, fast alle.“ Er ist Röntgenologe bei uns, und es gibt wohl niemand in der Stadt, dessen Inneren der junge Arzt nicht gesehen hätte. Er hat ein aufmerksameres Auge und geschickte Hände. Auch seine Frau Luise ist tüchtig in ihrer Arbeit. Sie hat zwar ein anderes Fach, ist Musiklehrerin an der örtlichen pädagogischen Fachschule. Ein junges, gesundes, arbeitsames Ehepaar.

Als der Vaterländische Krieg begann, war der heutige Arzt kaum ein Jahr alt. Sein Onkel Nikolai Garkuschin, der aus dem Krieg verwundet nach Omsk zurückkehrte, wo Alfreds Familie wohnte, nahm den kleinen Alfred gerne auf die Knie und jener spielte gerne mit dem zwei Jahre alten Alfred. „Dieser kleine Junge hat mich immer besonders gefallen“, sagt er noch heute.

Er strich mit seinen Kinderhänden auch über die verblichenen Wunden seines Onkels, seufzte und sagte bestimmt: „Wenn ich groß werde, heile ich dich vollständig, du bist ganz gesund wirst!“ Er beobachtete seine kranke Onkel-Oma, den Großvater Hermann Emich. Seine Worte waren dieselben: „Ich werde Arzt und dann heile ich euch alle.“

Dann fiel mal einer seiner Spielkameraden und holte sich dabei einen Kratzer. Alfred war sogleich mit Jod und Binde da, den Kleinen die erste Hilfe zu erweisen. Wieviel Mitleid sah dabei aus seinen großen weichen Mäulchen, wie sich, bis seine Freunde sich beruhigten. Manchmal begleitete er den zum Arzt und sah bei der Behandlung zu, „ich will auch Arzt werden“, gab er den Medizinern zu verstehen, und sie ließen ihn zuschauen.

Alfred war kein Schwächling. Die Liebe zum Sport hat ihm sein Vater eingeimpft, der einmals Torwart der Balzer Fußballer „Iskra“ war.

Vater trainierte den Sohn und dessen Gespielen selbst. So wurde Sport für den Sohn die zweite Leidenschaft.

In der Schule geriet Alfred in den Bann des Schachsports. In der achten Klasse schon beteiligte er sich an den städtischen Jugendturnieren und wurde bald einer der Besten der Omsker Schulen. An der medizinischen Hochschule Omsk studierend, spielte er schon erfolgreich bei den Geblistertern.

Nachdem Alfred Emich, dem Arzt und Röntgenologe, dem Schachmeister der Stadt Omsk, Stschadrin, „matti“ gesagt hatte, wurde ihm die erste Leistungsstufe im Schachspielen zuerkannt. Schach ist sein Element. Er trainiert, studiert hartnäckig Fachliteratur.

Menschen

In den in diesem Sommer in Omsk stattgefundenen Gebietwett-kämpfen besetzte Alfred Emich den sechsten Platz. Er will Meister werden. Darum muß und will er auch weiterhin beharrlich lernen...

Seine direkte Arbeit aber, seine Bestrebung, ein hochqualifizierter Arzt zu sein, vergißt Alfred dabei nicht. Im vorigen Jahr war er auf einem Fortbildungskursus in Moskau, wo er viele Kenntnisse erwarb und zum Entschluß kam, sich an eine Kandidatendissertation zu machen.

Alfred interessiert sich täglich für das Neueste. Auf seinem Tisch kann man stets die neuesten Zeitschriften und andere Fachliteratur sehen, die die letzten Errungenschaften in der Medizin behandeln. Und er studiert diese Literatur so gewissenhaft, wie er oben alles tut.

Luise ist Musiklehrerin an der pädagogischen Fachschule in Issikul. Sie führt auch einen Laienkunstzirkel, der im Gebiet Omsk bekannt ist. Sie bereitet russische und deutsche Volkslieder und -tänze vor, bringt sie den Zuschauern und Hörern nahe.

Im Programm ihres Zirkels stehen auch anticharistische deutsche Lieder, Gedichte von Erich Weiser, Ludwig Renn, Bertolt Brecht mit der Musik von Hanns Eisler und anderer Komponisten werden dargeboten.

Sowjetlieder, die den Frieden, die Freundschaft, die Zusammenarbeit der Völker besingen, werden im Original und in Übersetzungen gesungen.

In allen Dörfern des Omsker Gebiets kann man diese Laienkünstler, sehen.

Als die Mittelschule Nr. 3 in Omsk wieder mal einen Abend des Klubs der internationalen Freundschaft durchführen wollte, bat man Luise Emich mitzuhelfen, und sie stand ihnen zur Verfügung. Sie brachte ein vorzüglich gelungenes, aus dem Gurlujew-Palast klangen weithin junge Stimmen...

Kinder gedeihen so, wie sie von den Eltern erzogen werden. Der älteste Sohn Andreja hat schon die vierte Klasse hinter sich. Er liebt die „Dreien“, nicht darum hat er auch keine. Er ist sehr begabt und zeichnet gern. Er kopiert nicht nur Bilder, sondern stellt sich oft ein Modell auf den Tisch und malt.

Die Liebe zum Sport hat er Opa und seinem Papa zu verdanken. Winters spielt er in der Eishockey-Hochnachmannschaft, sommers ist er Fußballer.

Valeri ist noch zu klein, um etwas zu sagen, aber er singt mit seiner Mutter und versucht schon immer die Tasten des Instruments zu berühren.



Was die Anklage betrifft, so ist hier festzustellen, daß der stellvertretende Justizminister auf Whitakers Frage zugeben mußte, daß die Hausdurchsuchung ungesetzlich gewesen wäre, hätte ihr eigentliches Ziel darin bestanden, Beweise für Abels Kundschaftertätigkeit zu beschaffen. Aber nach seinen Worten habe die Durchsuchung angeblich, tatsächlich das Ziel verfolgt, Material zu bekommen, um Abels Ausweisung zu begründen, und da habe es sich nun einmal ergeben, daß man das eine gemacht habe und auf das andere, Schwerverwiegend, gestanden sei. Hier ging die Anklage bereits bis zur direkten Lüge und eindeutigen Verfälschung der Tatsachen. Hatten doch die an der Hausdurchsuchung beteiligten FBI-Leute und selbst ihr Chef Hoover bestätigt, daß das FBI wohl nie Abels war.

Das bewies auch die Erklärung

des Chefs der Einwanderungsverwaltung, Generalleutnant Joseph M. Swing. Er behauptete, bei Abels Verhalten habe man bereits recht gut über ihn Bescheid gewußt. Die Verhaftung Abels sei auf Blitzen der Spionageabwehr (FBI) erfolgt. Er bestätigte gerade das, worauf die Verteidigung ihre Argumentation aufbaute.

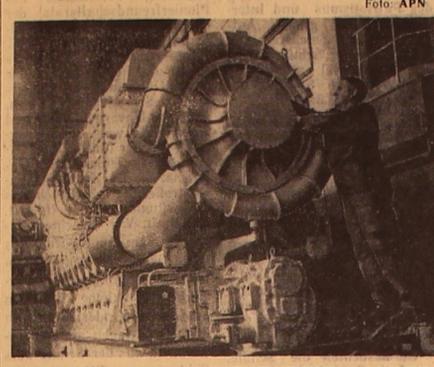
Doch das Oberste Gericht bestätigte das Urteil. Dazu brauchte es allerdings fast fünf Monate — zum Nachdenken zuzusagen. Die Beschlußfassung des Gerichtes erfolgte am 28. März 1960, und zwar mit einer einstimmigen Mehrheit — fünf gegen vier.

Die Meinungen der Mitglieder des Obersten Gerichtes waren auseinandergesungen. Für die einen war es wichtig, Abel um jeden Preis, auch unter Umgehung der Gesetze, zu verurteilen, für die anderen war die Einhaltung der Verfassung vom Standpunkt der nationalen Interessen der USA wichtiger als das Strafmaß für einen sowjetischen

Im Leningrader Betrieb „Russkij diesel“ wurde die Produktion von Motoren mit einer Leistungsfähigkeit von 5000 PS gemeldet. Sie sind für die Arbeit auf den Pumpstationen der magistralen Gasleitungen bestimmt.

Das Aggregat, das aus diesem Motor und einem Kompressor besteht, ist fähig, 9 Millionen Kubikmeter Gas an einem Tag weiterzupumpen. Es arbeitet mit Gasbrennstoff.

UNSER BILD: Vorbereitung der Motoren für Gaspumpaggregate zum Abtransportieren an den Konsumenten.



Medizinisches Beratungszentrum

VILNIUS. (TASS). Die Mittel, die die Regierung Litauens für das Gesundheitswesen bereitstellt, übersteigen in diesem Jahr 125 Millionen Rubel. In dieser Sowjetrepublik leben 3 Millionen Menschen. Solche Mittel gestatten es, jeden mit hochqualifizierter unentgeltlicher ärztlicher Hilfe zu versorgen. Das teilte der Minister für Gesundheitswesen der Republik, Vitautas Kleisa, einem TASS-Korrespondenten mit. In der Hauptstadt der Republik, Vilnius, wurde ein Schnellberatungszentrum eingerichtet, das einen großen Park von Sanitätswagen, -bussen und -buschraubern besitzt. Namhafte Spezialisten sind bereit zu jedem beliebigen Zeitpunkt des Tages oder der Nacht jede medizinische Einrichtung der Republik aufzusuchen. Sie teilen dem Zentrum telefonisch ihren Aufenthaltsort mit und können immer herbeigerufen werden. Das

Recht darauf hat der Leiter eines Krankenhauses, einer Poliklinik oder eines Ambulatoriums. Eine solche Beratungsvisite auf dem Landwege kommt manchmal dem Staat bis zu 1.000 Rubel zu stehen. Dabei braucht der Patient keine Kopeke zu zahlen. Das Schnellberatungszentrum von Vilnius leistet unentgeltlich auch andere Dienste. Besonders schwerkranke Patienten, denen die medizinischen Einrichtungen der Republik nicht helfen können, werden in ärztlicher Begleitung mit Sanitätsflugzeugen in spezialisierte Behandlungszentren in Moskau und Leningrad transportiert.

Die ärztliche Schnellberatung hat in vieler Hinsicht dazu beigetragen, daß in Litauen die Kindersterblichkeit auf ein Mindestmaß zurückging und das Durchschnittsalter der Bevölkerung auf 72 Jahre stieg, sagte der Gesundheitsminister Litauens.

Besonders gut arbeiten bei der Apfelverarbeitung Rosa Las, Rajsa Alcazardowa, Annybul, Askarowa, Infy-

Kundschafter. Wie wir sehen, hatte jedoch der erste Standpunkt gesiegt.

Von der Entscheidung des Obersten Gerichtes erfuhr Abel noch am selben Tag, am 28. März 1960, aus einer Rundfunksendung. Er schickte gleich an seinen Anwalt, er warte wohl ungeduldet auf dessen Meinung zu dieser Entscheidung. Abel war Anwalt, angesichts der Abstimmungsprotokolle konnte man eine Revision beantragen.

Auf Abels Drängen beantragte Donovan am 20. April 1960 die Wiederaufnahme des Verfahrens durch das Oberste Gericht.

Am 16. Mai lehnte es das Gericht, bei diesem Antrag nachzukommen. Das war der Schlüssel zum Scheitern der Revision. Aber die Versuche, Abel zum Verrat zu bewegen, waren damit nicht beendet. Im Gegenteil, nach der Entscheidung des Obersten Gerichtes wurden sie verstärkt wieder aufgenommen. FBI-Leute „besuchten“ ihn häufig. Sie fühlten vor, ob er nicht gefügiger geworden sei, nachdem er sich davon hatte überzeugen müssen, daß sein Fall endgültig verloren war.

Auch Donovan in seiner Rolle als Anwalt, versuchte ernst sein Glück. Nachdem er sich zuvor im „Justizministerium“ (lies FBI) und wahrscheinlich auch bei der CIA (nicht umsonst, hat er in dieser Angelegenheit Kontakte zu Allen Dulles aufgenommen) beraten und sich nach seinen eigenen Worten „gründlich vorbereitet“ hatte, erschien er bei Abel, um Möglichkeiten einer Verkürzung der Haftzeit zu besprechen.

Abel sah abgemagert und erschöpft aus. Das Gefängnis hatte ihn älter gemacht, aber er war nach wie vor ungebrochen.

Donovan erklärte Abel, die Möglichkeit einer Verkürzung der

Haftzeit bestehe, aber „das ist nur dann möglich, wenn dem Gericht bekannt wird, daß Sie tatsächlich mit der Regierung zusammenarbeiten. Alles bleibt geheim“, versprach Donovan. „Ich kann jeden beliebigen anderen Grund für einen Antrag auf enger öffentlicher Sitzung anführen, aber entsprechend unserer Praxis muß der Richter wissen, daß Sie mit der Regierung zusammenarbeiten. Andernfalls wird das ursprüngliche Urteil nicht abgeändert.“

„Davon kann keine Rede sein. Das mache ich nie“, entgegnete Abel.

Die Rückkehr Die Heimat ließ Abel nicht im Stich.

An einem frostigen Morgen des 10. Februar 1962 erfolgte auf der Glienicker Brücke, die Berlin mit der Hauptstadt der DDR und Westberlin verbindet (und trennt), der Austausch von Rudolf Iwanowitsch Abel gegen den in der UdSSR verurteilten amerikanischen Spion Francis Powers.

Aber der Weg zur Freiheit war für Rudolf Iwanowitsch lang und auf eigene Weise dramatisch.

Am 7. Mai 1960 wurde Abel in seiner Zelle eine Zeitung zugestückt. Seine Aufmerksamkeit wurde augenblicklich erregt durch die Schlagzeile „Über Swerdowski, UdSSR, wurde ein U-2 abgeschossen“. Weiter heißt es dann: „Powers, der Pilot wurde von den Russen gefaßt. Ihm droht ein Gerichtespruch.“

Gleich nach der Meldung von der abgeschossenen „U-2“ nannte man in der amerikanischen Presse zugleich die Namen Powers und Abel. Der Leitartikel der New York „Daily News“ enthielt sogar den Vorschlag, Abel gegen Powers auszutauschen.

(Schluß folgt)

Neues aus Wissenschaft und Technik

Enzephalogramm von EDVA ausgewertet

Die georgischen Wissenschaftler haben die Auswertung einiger Prozesse des Gehirns automatisiert. Innerhalb weniger Minuten kann ein Enzephalogramm ausgewertet werden, das über die Tätigkeit des zentralen Nervensystems Aufschluß gibt. Bisher nahm die Auswertung mindestens 70 Stunden in Anspruch. Beim neuen Verfahren wird die Präzision der Einschätzung der im Gehirn vor sich gehenden Prozesse mehrfach gesteigert.

Die kodierte Aufzeichnung der Gehirnfunktion wird in den Rechner eingegeben, der das Ergebnis in Form von Tabellen mit Untertexten herausgibt. Diese Tabellen enthalten Informationen über das Gehirn und über die Aktivität einzelner Prozesse.

(TASS)

Wladiwostok. (TASS). Das sowjetische Forschungsschiff „Wiljas“ ist aus dem Hafen von Wladiwostok mit Kurs auf nordwestlichen Teil des Stillen Ozeans ausgelaufen. Die Forschungsarbeiten, die auf dem Gebiet der Geologie, der Geophysik und der Geochemie durchzuführen sind, werden von Glib Udinez, Abteilungsleiter des Instituts für Ozeanologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, angeleitet, der durch seine Werke über die Geologie

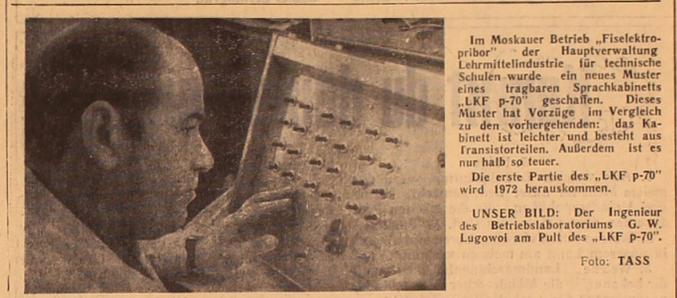
Sonnenenergie dient dem Menschen

Der Wirkungsgrad von Halbleitern — Umwandlern der Sonnenenergie in elektrischen Strom kann in naher Zukunft 25 Prozent erreichen. Das ergeben die theoretischen Berechnungen sowjetischer Wissenschaftler, die in mehreren Instituten des Landes vorgenommen wurden.

Zur Zeit gibt es schon Halbleiter-Umwandler, deren Wirkungsgrad bis 15 Prozent beträgt.

Die Forschungen auf dem Gebiet der Sonnenenergie werden in vielen wissenschaftlichen Institutionen der Sowjetunion durchgeführt. In Moskau werden Verfahren zur direkten Umwandlung dieser Energie in elektrischen Strom entwickelt.

(TASS)



Im Moskauer Betrieb „Fiselektropril“ der Hauptverwaltung Lehrmittelindustrie für technische Schulen wurde ein neues Muster eines tragbaren Sprachkabinettes „LKF-p70“ geschaffen. Dieser Muster hat Vorzüge im Vergleich zu den vorhergehenden: Das Kabinett ist leichter und besteht aus Transistorelementen. Außerdem ist es nur halb so teuer.

Die erste Partie des „LKF-p70“ wird 1972 herauskommen.

UNSER BILD: Der Ingenieur des Betriebslaboratoriums G. W. Lugowoi am Pul des „LKF-p70“.

Foto: TASS

Auf dem Arbeitsplatz sachlich und... nüchtern sein

Das muß jeder wissen

Georg Müller war nach Abendbrot zu den Eheleuten Schmidt gekommen. „Es wird mir manchmal zu einsam in meiner Junggesellenbude“, entschuldigte er sich, als Johann ihm die Tür öffnete.

„Frau Maria bot dem Gast eine Tasse duftenden Tee an, die er dankend annahm. Das Gespräch kam auf den Erlaß „Über die Maßnahmen zur verstärkten Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholismus“.

„Bei uns im Betrieb ist seine Wirkung schon spürbar geworden“, erzählte Johann. „Da hatten wir zwei Saufbrüder, die wiederholt angehalten wurden. Die einen hat die Polizei in der Halle, und da lassen wir ihm auf der Sitzung des Gewerkschaftskomitees den 33. Artikel, Punkt 3, 4 aus dem neuen Arbeitsgesetzbuch der Kasachischen SSR vor. Das heißt, Sie arbeiten jetzt beide tadellos.“

„Wie lautet denn dieser 33. Artikel der Arbeitsgesetzgebung? In unserem Frauenkollektiv hat man Scheinbar, noch keine Zeit gehabt, um mit dem neuen Arbeitsgesetzbuch bekannt zu machen“, lies sich Frau Maria aus der Küche hören, wo sie Kuchen ausbackte.

„Das will ich Ihnen gern erklären“, sagte Georg Müller bereitwillig. „Der von Johann erwähnte Artikel spricht über die Auflösung des Arbeitsvertrags auf Initiative der Administration. Ich zitiere: „

Artikel 33. Der unbefristete Arbeitsvertrag, ebenso auch der Arbeitsvertrag mit festgesetzter Frist kann von der Leitung der Betriebe, Anstalten und Institutionen nur in folgenden Fällen vor Ablauf der Frist aufgelöst werden:

1. bei Auflösung des Betriebs, der Anstalt oder Institution, bei Kürzung der Planstellen oder der Anzahl der Arbeitenden;
2. bei Feststellung, daß der Arbeiter oder Angestellte nicht dem von ihm besetzten Posten oder der von ihm auszuführenden Arbeit in Folge ungenügender Arbeitsleistung oder wegen des Gesundheitszustands entspricht, die der Fortsetzung der entsprechenden Arbeit im Wege stehen;
3. bei systematischer Nichterfüllung ohne triftige Gründe, der den

Arbeiter oder Angestellten durch den Arbeitsvertrag oder innere Betriebsordnung auflösenden Pflichten, wenn dem Arbeiter oder Angestellten gegenüber schon früher Disziplinarmaßnahmen angewandt waren;

4. bei unentschuldigter Arbeitsbummel (darüber Erscheinen auf dem Arbeitsplatz in betrunkenem Zustand);

5. bei Nichterscheinen auf der Arbeit im Verlaufe von mehr als 4 Monaten — hintereinander (infolge zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit (nicht zuteilnehmer Schwangerschaftsurlaub), gerechtfertigter Abwesenheit der UdSSR nicht eine längere Frist für die Erhaltung des Arbeitsplatzes (Postens) bei bestimmten Erkrankungen festgelegt ist, hat der Arbeiter, wenn dem Arbeiter oder Angestellten durch Betriebsunfall oder Berufskrankung die Arbeitsfähigkeit verloren, wird ihm seine Arbeitsstelle (sein Posten) bis zur völligen Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit oder bis zur Feststellung der Invaliddität erhalten);

6. bei Wiedereinstellung in die Dienstleistung eines Arbeiters oder Angestellten, der früher diese Arbeit ausgeübt hat.

„Muß der Arbeiter laut Punkt 6 unbedingt entlassen werden?“ wollte Johann Schmidt wissen.

„Die Entlassung auf in Punkten 12 und 6 des vorliegenden Artikels gegebenen Grundregeln wird nur dann zugelassen, wenn es keine Möglichkeit gibt, den Arbeiter, mit seiner Zustimmung, auf andere Arbeit zu übertragen.“

„Ich kann die Entlassung in Punkt 5 bei zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit nicht ganz lassen“, sagte Frau Maria. „Gibt es keine zusätzliche Erklärung dafür?“

„Die Entlassung des Mitarbeiters durch den Betrieb in der Periode der zeitweiligen Arbeitsunfähigkeit (außer Kündigung laut Punkt 5 des vorliegenden Artikels) und in der Urlaubszeit wird nicht zugelassen, mit Ausnahme in Fällen, der vollständigen Auflösung des Betriebs, der Anstalt oder Institution.“

„Danke, Genosse Müller. Jetzt wollen wir aber dem Kuchen zuschauen und für die Unterhaltung ein anderes Thema wählen“, meinte Frau Maria.

Ed. HEINZ

Walli Eduardowna Koslowski



In ihrem 60. Lebensjahr ist am 18. September die ehemalige Lehrerin und erfahrene Pädagogin Walli Eduardowna KOSLOWSKI von uns geschieden. Ihr ganzes Leben war der Erziehung der Kinder und Jugend gewidmet, ihnen übergab sie ihr umfangreiches Wissen, mit ihnen war sie bis zum Ende eng verbunden.

Walli Eduardowna war eine Aktivistin des öffentlichen Lebens. Die erudierte überzeugte Athletin propagierte die Ideale der deutschen Bevölkerung ihres Wohnortes Talgar, die marxistisch-leninistischen Ideen. Besonders erfolgreich war sie auf dem Gebiet der Ästhetik. In den Schulen von Talgar, im deutschen Radio Alma-Ata ist sie als eine Kunstkennerin bekannt, ihre Beiträge über Literatur und Kunstschaffende waren stets inhaltreich, spannend und in tadelloser Sprache verfaßt.

Walli Koslowski war eine alleinstehende, kinderlose Frau, aber diese Bezeichnung ist für sie nur eine formelle. Nie stand sie allein da, täglich, auch in den ersten Wochen und Tagen, war sie von Kindern und guten Freunden umgeben. Sie gab den Menschen ihr Herz, ihre Hand und die Menschen vergalt es ihr dreifach.

Das Andenken an Walli Eduardowna wird in den Herzen aller, die sie kannten, in Liebe fortleben.

Luise und Artur HORMANN im Namen aller ihrer Freunde

UNSERE ANSCHRIFT: Kazachskaja CСР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7 - й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-76-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredeaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.